



Politisch

Politische Musik ist keine Erfindung der Sozialisten. Politischer als die von Guillaume Dufay lässt sich kaum eine Musik denken. In seinen Motetten ist er ein Kommentator des Staatsgeschehens im beginnenden 15. Jahrhundert, so zum Beispiel in „Supremum est mortalibus“, eine Friedensmotette, mit der Dufay das Treffen zwischen Papst Eugen IV. und dem künftigen Kaiser Sigismund kommentiert. Es gibt aber auch persönlich gefärbte Musiken: Die Motette „Ave regina celorum“ bestimmte Dufay als seine eigene Begräbnismusik. Das Ensemble Cantica Symphonia bringt diesen fernen, auf bestimmte Weise aber doch sehr modernen musikalischen Kosmos stilsicher und unaufdringlich nahe. *R.L.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Dufay, Motetten Vol. 2; Cantica Symphonia, Giuseppe Maletto (2005/2006)
Glossa/Note 1 CD 8424562319042 (78')



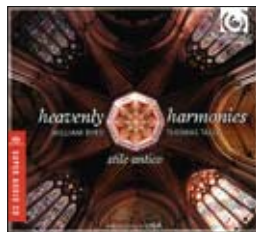
Gemischt

Die vorliegende CD enthält eine Sammlung geistlicher Vokalwerke der Renaissance, die für eine Aufführung in der Sixtinischen Kapelle entstanden sind – jene mit Fresken von Michelangelo verzierte Kapelle im Vatikan, in der der gleichnamige päpstliche Elite-Chor seine Heimat hatte. Dabei reicht die stilistische und historische Bandbreite von Dufay über Josquin und Palestrina bis hin zu Carissimi und Scarlatti. Dem weit gefächerten Repertoire entspricht ein recht unterschiedliches sängarisches und klangliches Niveau der verschiedenen Ensembles. *M.S.*

Musik
Klang

★★★
★★★

La Cappella Sistina, Werke von Dufay, Josquin, Festa, Palestrina, Carissimi, Scarlatti; Delitiae Musicae, De Labyrinth, Cantica Symphonia u. a. (1995-2007)
Berlin/Edel CD 782124842321 (65')



Bemerkenswert

Nicht nur die beiden Komponisten dieser SACD, sondern auch ihre Werke scheinen zunächst gegensätzlicher kaum sein zu können. Auf der einen Seite der Protestant Tallis, der mit seinen „Nine Psalm Tunes“ 1567 schlichte, homophone Musik vorlegte, deren Eindringlichkeit das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinde in ähnlicher Weise förderte, wie dies auf dem Kontinent den lutherischen Chorälen gelang. Auf der anderen Seite der Katholik Byrd, dessen „Cantiones sacrae“ (1589/1591) die Polyphonie zu neuer Blüte trieben.

Und doch ist beiden das nachreformatorische Anliegen gemein, dem geistlichen Wort starken, unmittelbar fassbaren Ausdruck zu verleihen. Wenn nun ihre Werke in dieser Aufnahme abwechselnd angeordnet sind, so wird dadurch nur deutlich, dass auch in England trotz konfessioneller Spaltung immer eine Verzahnung der Glaubensrichtungen bestand.

Das 14-köpfige Ensemble Stile Antico ist mit diesen Werken aufgewachsen und hat ihren Gehalt in einer Weise verinnerlicht, die es ihm erlaubt, die Musik unheimlich natürlich strömen zu lassen. Die Qualitäten, die man gemeinhin an englischen Sängern lobt, scheinen hier noch einmal gesteigert: ein kräftiger, aber nicht wuchtiger Chorklang, ein präziser, aber nicht enger Stimmfokus, eine vokale Brillanz, die niemals grell wirkt. Neu ist die jugendliche Unbeschwertheit, mit der hier auf höchstem technischen Niveau gesungen wird und die den Hörer von gewissen goldenen Fesseln befreit, die ihm andere englische Chöre mit ihrem eindrucksvoll disziplinierten, aber bisweilen auch etwas kühlen, strikten Stil angelegt haben. Damit gehört Stile Antico fraglos zu den bemerkenswertesten musikalischen Entdeckungen der jüngsten Zeit.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Byrd, Motetten; **Tallis**, Psalm Tunes; Stile Antico (2007)
Harmonia mundi SACD 093046746360 (79')



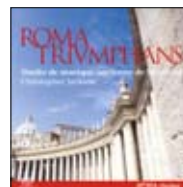
Bescheiden

Auch die zweite Monteverdi-Kompilation des englischen Vokalensembles I Fagiolini hat nach „Flaming Heart“ mit „Fire & Ashes“ wieder einen anschaulichen Titel, der aber wenig mit dem Inhalt der CD zu tun hat. Es ist eine bunte Mischung von frühen und späten Madrigalen. Das Hauptwerk der CD, „Tirsi e Clori“, gleicht hier einem Parforceritt, wo doch der Text nahelegt, differenzierter zu interpretieren, soll doch – so der Text – einmal getanzt werden „wie die Wellen“, dann wieder „wie über dem Himmel“. Auch in den anderen Stücken sind die englischen Madrigalisten weit von den Standards entfernt, die heute von den italienischen Ensembles gesetzt werden. *R.L.*

Musik
Klang

★★
★★★

Monteverdi, Madrigale; I Fagiolini, Robert Hollingworth (2007)
Chandos/Codæx CD 095115074923 (79')



Spektrum

Die Polyphonie der Hochrenaissance und des Barock repräsentierte in beeindruckender Weise die Macht des römischen Klerus, und erfreulicherweise berücksichtigt Christopher Jackson in seinem Überblick nicht nur bekannte Namen, um die Breite des Spektrums zu verdeutlichen, das innerhalb der Vorgaben des Tridentinums möglich war. Gestalterisch wird das Studio de musique ancienne de Montréal diesen zwei- oder dreichörigen Motetten im Wesentlichen gerecht; stimmlich würde man sich gelegentlich einen genaueren Fokus und eine weitere Spannung wünschen. *M.Hen.*

Musik
Klang

★★★
★★★★

Roma triumphans: Motetten von Marenzio, Victoria, Palestrina, Benevoli, Giorgi und Ugolini; Studio de musique ancienne de Montréal, Christopher Jackson (2007)
Atma/MW SACD 722056250726 (62')



Zweimal zehn Stimmen

Domenico Scarlatti's Vokalwerk steht ganz im Schatten seiner Cembalosonaten, obwohl der Komponist sich in Rom zunächst als Kapellmeister der Cappella Giulia einen Namen gemacht hat und auch später in Lissabon für Kirchenmusik zuständig war. Einigermaßen bekannt ist nur sein „Stabat mater“, das überraschenderweise nicht doppelchörig angelegt ist, sondern zehn Stimmen nahezu gleichberechtigt behandelt und ineinander verwebt. Gleich zwei Neueinspielungen nehmen dieses Stück als Ansatzpunkt, um auf weitere, unbekannte Werke Scarlatti aufmerksam zu machen, und beiden gelingt es auf ihre Weise sehr gut.

Das Immortal-Bach-Ensemble ist aus dem Leipziger Gewandhaus hervorgegangen und besticht unter Leitung seines Gründers Morten Schuldt-Jensen mit einem sehr klaren, zugleich kräftigen Klangbild und einem starken Impetus, der das lebensfrohe Element dieser Musik betont. So wird das kurze „Te Deum“, mit dem die Naxos-CD beginnt, in der Tat zu einem überschwänglichen Jubelgesang.

Wer bei seiner ersten Annäherung an Scarlatti kein Risiko eingehen will, macht mit dieser preiswerten Aufnahme gewiss nichts falsch. Deutlich weniger extrovertiert, dafür umso subtiler und reicher an Gestaltungsnuancen fällt allerdings die Debüt-CD des international besetzten Ensembles Vox Luminis aus, das ohne externen Leiter auskommt: Hier wirkt zusätzlich zur Klangpracht noch eine kontemplative Dimension, die zum religiösen Kern dieser Werke vordringt. Scarlatti's Bedeutung für die katholische Kirchenmusik dürfte damit außer Frage stehen.

Matthias Hengelbrock

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

D. Scarlatti, Stabat mater, Te Deum, Missa brevis La stella, Magnificat; Immortal-Bach-Ensemble, Morten Schuldt-Jensen (2006)
Naxos CD 747313038275 (64')

D. Scarlatti, Stabat mater, Te Deum, Salve Regina, Miserere; Vox Luminis (2007)
Ricercar/Note 1 CD 5400439002586 (64')



Lauwarm

Gut 15 Jahre trennen Helmuth Rillings alte Stuttgarter Aufnahme der Haydn'schen „Paukenmesse“ von derjenigen der „Theresienmesse“, die vergangenen Sommer im amerikanischen Oregon stattfand. Doch der Dirigent ist sich treu geblieben: Er vermittelt ein Haydn-Bild, das nach den bahnbrechenden Leistungen der Historisten mehr oder weniger überholt anmutet.

Verantwortlich dafür ist in erster Linie, dass Rilling sich hier wie da um eine verbindliche Aussage, ein deutliches „So und nicht anders“ herumdrückt. Er schaltet den beiden großen Messen aus Haydn's letzter Schaffensphase, die doch wirklich ihre bekenntnishaften Momente haben, den Weichzeichner zu. So verlieren sich die Konturen der Einzelstimmen, wird Dramatik zu einem lauen Lüftchen. Im vibratosatten Spiel, das er beiden Orchestern gleichermaßen verordnet, werden Akzente allenfalls angedeutet. Rillings großen Bögen fällt freilich die Nuancierung der Details, das Spiel mit Klangfarben und Rhythmus zum Opfer.

Das „Agnus Dei“ der „Paukenmesse“ mit seinen martialischen Fanfaren ist bei Rilling weit davon entfernt, eine Ahnung der Bedrohung durch den Krieg zu geben. Bei Nikolaus Harnoncourt oder John Eliot Gardiner wird die Aussage ungleich plastischer vermittelt. Aber von der Brillanz des Briten ist Rilling hier ebenso weit entfernt wie von der aufrüttelnden Klangrede des Österreichers. Den nennenswerten Unterschied zwischen den Aufnahmen Rillings macht allein das Solistenquartett. Ruth Ziesak, Christoph Prégardien und Co. waren weiland doch besser als ihre blassen Kollegen in Oregon.

Andreas Friesenhagen

Musik ★★
Klang ★★★★★

Haydn, Theresienmesse, Paukenmesse; div. Solisten, Oregon Bach Festival Chorus, Gächinger Kantorei Stuttgart, Oregon Bach Festival Orchestra, Stuttgarter Kammerorchester, Helmuth Rilling (1992/2007)
Hänssler/Naxos CD 4010276020554 (75')

hmt:

Herbstliche
Musiktage
Bad Urach 2008

Gipfelstürmer
Beethoven
3.10. – 11.10. 2008

Freitag, 3. Oktober, 20 Uhr
Eröffnungabend
Prof. Dr. Rainer Cadenbach:
Ganz oben ist alles neu
– Zu Beethovens »Weitergehen
in der Kunst«
Andrew Ashwin, Bariton
Daniel Röhm, Klavier

Samstag, 4. Oktober, 20 Uhr
Kammerkonzert
Quatuor Ebène
Isabelle Moretti, Harfe

Sonntag, 5. Oktober, 11 Uhr
Matinée
**»Beethoven im Wohnzimmer
– ein unerhörtes Konzert«**
Kirsten Blaise, Sopran
Rosemarie Kurz, Flöte
Huba Hollokoj, Violine
Guido Schiefen, Violoncello
Fritz Schwinghammer, Klavier
Prof. Winfried Böhm, Idee
und Sprecher

Sonntag, 5. Oktober, 19 Uhr
Kirchenkonzert
Ludwig van Beethoven:
Missa Solemnis D-Dur op. 123
Svetlana Doneva, Sopran
Margarete Joswig, Alt
Francisco Araiza, Tenor
Michael Volle, Bass
Ensemble Polyphonie T
Leitung: Manfred Schreier

Montag, 6. Oktober, 19 Uhr
Doppel-Kammerkonzert
Teil 1: Aus der Barockzeit –
»Von Liebe, Weisheit und
Humor«
Florian Prey, Bariton
Marga Scheurich-Henschel,
Cembalo
Klaus Kämper, Violoncello
Teil 2: Nocturno
Florian Uhlig, Klavier

Dienstag, 7. Oktober, 20 Uhr
Liederabend
»Wahre Kunst bleibt unvergänglich«
Christina Landshamer, Sopran
Colin Balzer, Tenor
Irena Jančevskytė, Klavier
Marcelo Amaral, Klavier

8./9. Oktober, 14 Uhr
Kinderkonzert
»Grete Grün«
Geschichte mit Musik und
Liedern für Erzähler und
Streichtrio von Christine Fink
und Regine Koch
Für Kinder ab 5 Jahren

Mittwoch, 8. Oktober, 20 Uhr
Kammerkonzert
Christian Quadflieg, Sprecher
Lena Neudauer, Violine
Andreas Kirpal, Klavier

Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr
Liederabend
Marjana Lipovšek, Mezzosopran
Anthony Spiri, Klavier

Freitag, 10. Oktober, 19 Uhr
Kammermusiknacht
**Dreiteilige Kammermusik-
nacht rund um Beethoven**
Verena Krause, Sopran
Andrea Schwendener, Alt
Jens Eggert, Tenor
Philippe Meyer, Bass
Consortium Classicum

Samstag, 11. Oktober, 11 Uhr
Matinée
Abschlusskonzert des Meister-
kurses für Gesang Sylvia Geszty

Samstag, 11. Oktober, 20 Uhr
Orchesterkonzert
Christian Zacharias, Klavier
Radio-Symphonieorchester
Stuttgart des SWR
Leitung: Thomas Hengelbrock



Karten, Prospekte
Herbstliche Musiktage Bad Urach
Stiftung des Bürgerlichen Rechts
Hermann-Pirey-Platz 1
72574 Bad Urach
Postfach 12 40, 72563 Bad Urach
Telefon 071 25-94 60-6
Telefax 071 25-94 60-80
info@herbstliche-musiktage.de
www.herbstliche-musiktage.de



Tapfer

Selbstverständlich ist es prinzipiell begrüßenswert, wenn eine neue CD das Repertoire erweitert. Und die hier eingespielten geistlichen Chorwerke des Münchner Komponisten Franz Lachner (1803-1890) sind teilweise wirklich eine reizvolle Bereicherung: mit einer klassizistisch getönten, aber harmonisch farbenreichen Klangsprache, die sich stilistisch etwa zwischen Spohr und Schubert verorten lässt. Doch leider ist die Darbietung des Orpheus-Chors in puncto Homogenität, Intonation und Klangkultur so weit von den Qualitäten eines guten Ensembles entfernt, dass sich kein rechter Hörer einstellen will – auch wenn sich die Sänger fraglos tapfer und engagiert für den Komponisten ins Zeug legen. *M.S.*

Musik ★★
Klang ★★

Lachner, Messe op. 130, Stabat Mater, 15. Psalm; div. Solisten, Orpheus Chor, Gerd Guglhör (2007)
Oehms/Codæx 260034868090 (55')



Schwülstig

Goethes „Faust“ hat viele Komponisten zu einer Vertonung angeregt, darunter auch Julius Röntgen (1855-1932). Obwohl er sich immer für neue Strömungen interessiert hat, musste er sich doch zeitlebens den Vorwurf des Epigontums gefallen lassen – offenbar nicht ganz zu Unrecht, wie seine 1931 entstandene Faust-Kantate zeigt, die eigentlich nie den Rahmen einer (reichlich schwülstigen) spätromantischen Klangsprache verlässt. Auch die Interpretation vermag keine Begeisterungstürme zu wecken: Das Klischee vom unkultiviert drauflosschalenden Opernchor ist nach Kräften erfüllt, Solisten und Orchester bewegen sich auf ordentlichem bis gutem Niveau. *M.S.*

Musik ★★
Klang ★★

Röntgen, Aus Goethes Faust; div. Solisten, Netherlands Symphony Orchestra, David Porcelijn (2007)
CPO/JPC CD 761206731121 (60')



Apokalyptisch

Franz Schmidt, politisch naiv und als Komponist zwischen allen Stilen und Stühlen hockend, hat sich zurückgemeldet. Zumindest sein „Buch mit sieben Siegeln“ taucht regelmäßig wieder im Konzertleben auf. Verziehen die von einer progressiven Nachkriegsjugend verteuflte, zwischen barocker Formenstrenge und spätromantischem Rauschzustand schwebende Tonsprache des Apokalypse-Oratoriums; verziehen auch der Hitlergruß, den sein Komponist in Richtung Publikum absanderte, als es – kurz nach dem „Anschluss Österreichs“, am 15. Juni 1938 – im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins uraufgeführt wurde.

Eben an diesem Ort hat Kristjan Järvi „Das Buch mit sieben Siegeln“ mit dem Wiener Singverein und dem Tonkünstlerorchester Niederösterreich aufgeführt. Der Live-Mitschnitt des Konzerts aus dem Jahr 2005 liegt nun als SACD vor – eine insgesamt recht eindrucksvolle Darstellung der letzten Dinge, wenn auch mit einem Schönheitsfehler: den etwas blässen Solisten. Im Kontext der oft gewalttätig wütenden Musik geraten dem Tenor Johannes Chum die Feuerreden des Apokalyptikers Johannes arg undramatisch, und auch die „Stimme des Herrn“ (in diesem Fall die des Bassisten Robert Holl) dröhnt nicht so, dass man glaubt, ihr Folge leisten zu müssen.

Neben dem auch im dichtesten kontrapunktischen Gefüge präzise agierenden, dynamische Hochspannung erzeugenden Chor liefert die Farben das Orchester, dem Järvi einen gerafften und an vielen Stellen schneidenden Klang abfordert. Die straffe, manchmal nüchterne Musizierweise kommt vor allem den pathetischen Stellen des Werkes zugute, wie etwa dem ausufernden „Alleluja“-Chor gegen Ende.

Stephan Schwarz

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schmidt, Das Buch mit sieben Siegeln; Johannes Chum, Robert Holl, Sandra Trattnigg, Michelle Breed, Wiener Singverein, Kristjan Järvi (2008)
Chandos/Codæx 2 SACD 9511550612 (113')



Frauenbilder

Ein unterhaltsames Programm mit A-cappella-Musik und dezent begleiteten Vokalstücken quer durch die Jahrhunderte und über Genre-grenzen hinweg ist es, das die vier Damen von Tapestry hier eingesungen haben, „um Geschichten bemerkenswerter Frauen“ zu erzählen. Neben vielen Originalen und Bearbeitungen mittelalterlicher Musik zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert kommt dabei auch ethnische Musik in Gestalt melancholischer Epen serbischer oder irischer Provenienz nicht zu kurz. Dass die hier integrierten „zeitgenössischen Kompositionen“ nicht viel anders klingen als das Restprogramm, liegt auf der Hand. *Wie*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Faces Of A Woman: Kompositionen von Krieger, Dinis, Rachmaninow, Moody, Szymko, von Bingen u. a.; Tapestry (2007)
MDG/Codæx CD 760623146829 (76')



Gotteslob

Messiaen verkündet mit seiner Musik stets das Lob Gottes. Das lässt ihn immer wieder Werkkonzeptionen entwerfen, die alle Dimensionen sprengen. Auch seine „Trois petites liturgies“ (1944) führen in eine seltsame Klangwelt, in der sich der fabelhafte Nederlands Kammerkoor jedoch mühelos zu orientieren vermag. Dagegen wirkt „Le cantique des cantiques“ (1952) von Daniel-Lesur konventionell, fasziniert aber durch seine harmonische Schönheit. Die vordergründige Modernität des „Madrigal“ (1963) von Jolivet adelt der Chor mit einer Interpretationskunst, die kaum zu übertreffen sein dürfte. *G. Sch.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

French Choral Music Vol. 2: Werke von Messiaen, Daniel-Lesur und Jolivet; Nederlands Kammerkoor, Amsterdam Sinfonietta, Tõnu Kaljuste (2004)
Globe/Note 1CD 8711525521605 (67')



Vielseitig

Einen Bogen von Robert Schumanns „Spanischen Liebesliedern“ bis zu Stephen Sondheim's Musical „Company“ schlägt das Programm dieses ungewöhnlichen Liederabends, der im Sommer 2004 beim amerikanischen Caramoor Festival live aufgezeichnet wurde. Es war beabsichtigt, das Programm im Studio einzuspielen, doch der Tod von Lorraine Hunt Lieberson im Zenit ihrer Karriere vereitelte die Pläne.

So entschloss man sich, wenigstens diesen Mitschnitt allen Lied-Aficionados und Freunden der großen Sängerin zugänglich zu machen. Die vor allem durch ihre Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Sellars berühmte Mezzosopranistin stand damals zusammen mit dem jungen kanadischen Tenor Joseph Kaiser auf der Bühne, Steven Blier und Michael Barrett griffen sowohl abwechselnd als auch vierhändig in die Tasten.

Lorraine Hunts Vielseitigkeit macht staunen: Für Granados' romantische Tonadilla, für Turinas vom Cante jondo geprägte „Farruca“ oder für Rodrigues sephardisches Wiegenlied findet sie ganz unterschiedliche Klangfarben, „Komm, o Tod“ aus Hugo Wolfs „Spanischem Liederbuch“ gerät ihr zutiefst anrührend, Ravel's „Vocalise-Habanera“ ist eine Demonstration außerordentlicher Gestaltungskraft. Jungstar Joseph Kaiser kann da (noch) nicht ganz mithalten. Den stärksten Eindruck hinterlässt er mit dem verinnerlichten „Damunt de tu“ des Katalanen Frederic Mompou. Eine Kuriosität stellt vierhändiger Begleitung dar. Schließlich treffen sich alle Beteiligten zu einer wundervollen, äußerst kultivierten Wiedergabe von Sebastián Yradiers Habañera „La Paloma“.

Peter T. Köster

Musik ★★★★★
Klang ★★★

Spanish Love Songs: Lieder von Granados, Montsalvatge, Ravel, Wolf u. a.; Lorraine Hunt Lieberson (Mezzosopran), Joseph Kaiser (Tenor), Steven Blier und Michael Barrett (Klavier) (2004)
Bridge/Codæx CD 090404922824 (68')



Leuchtend

Die wagner- und strausserprobte Sängerin Ricarda

Merbeth hat mit der von Michael Halász geleiteten Staatskapelle Weimar Lieder von Richard Strauss aufgenommen: ein in sich stimmiger Beweis ihrer technischen und stimmlichen Möglichkeiten. Mit ihrem angenehm leicht dunkel gefärbten Sopran singt sie diese Lieder mit intensivem, aber gleichmäßig schwingendem Vibrato und auf eine eher glutig-flutende als inwendig-intime Weise, selten piano, dafür durchweg intensiv, leuchtend, geradezu sinfonisch. Auch dank des farbigen Spiels des Weimarer Orchesters besitzt diese Aufnahme eine Fülle von starken Ausdrucksmomenten. C.Vr.

Musik ★★★★★
Klang ★★★

Strauss, Vier letzte Lieder, Brentano-Lieder; Ricarda Merbeth (Sopran), Staatskapelle Weimar, Michael Halász (2006)
Naxos CD 747313028375 (60')



Unentdeckt

Sein Ruhm als Pianist und Politiker beansprucht in der Geschichte einen festen Platz.

Hingegen ist das kompositorische Schaffen von Ignacy Paderewski (1860-1941) noch in weiten Teilen unentdeckt geblieben, so auch die in Berlin, Paris und New York gedruckten Lieder. Sie spiegeln stilistisch fraglos die hohe Kunst dieser Gattung zur Jahrhundertwende wider, weisen harmonisch mitunter aber auch ein osteuropäisch getöntes Lokalkolorit auf. Die dramatisch-dunkel timbrierte Stimme von Anna Radziejewska darf als Idealbesetzung angesehen werden. Von den polnischen Texten finden sich leider nur englischsprachige Übersetzungen. mku

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Paderewski, Lieder; Anna Radziejewska (Mezzo), Mariusz Rutkowski (Klavier) (2007)
Dux/MW CD 902547005850 (59')



Unschuld verloren

Die Grenzgängerei zwischen „E“ und „U“ war im Musikbereich üblich, lange bevor man sich vom Rock den Begriff „Crossover“ borgte. Mahler beispielsweise versöhnte in seinen Sinfonien Hohes und Triviales; Schubert, Brahms, aber auch Carl Nielsen komponierten Lieder, die in den Folklorebestand ihrer Länder eingingen. Dürfte das im Falle von „Die Forelle“, „Der Lindenbaum“ oder „Guten Abend, gut' Nacht“ eher unbeabsichtigt geschehen sein, so wollten Juan Mostazo Morales (1903-1938), Manuel Font de Anta (1889-1936), Genaro Monreal Lacosta (1894-1974), Manuel López-Quiroga y Miguel (1899-1988) oder Antonio Álvarez Alonso (1867-1903) von vornherein die spanische Folklore mit ihren Coplas bereichern, mit durch volksliedhafte Musik aufgeladenen kleinen Gedichten zu Alltagsthemen.

Plácido Domingo, dem das Verdienst zukommt, die Zarzuela über den spanischen Sprachraum hinaus bekannt gemacht zu haben, nimmt sich hier eben dieser Lieder mit Werken der genannten Komponisten an. Freilich haben die Coplas in solchem Zusammenhang ihre ursprüngliche Straßenkind-Unschuld verloren. Opulent begleitet vom Orquesta de la Comunidad de Madrid unter Miguel Roa sind sie zu Mini-Oper(ette)n geworden, die Domingo mit Überzeugung, Wohlklang und seiner typischen, etwas generalisierten Expression serviert.

Dass er sich auch im 70. Lebensjahr sein unverwechselbares Timbre sowie einen grosso modo frischen, jugendlichen Ton bewahrt hat, spricht für seine noch immer krisenfeste Gesangstechnik.

Gerhard Persché

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Pasión Española: Coplas von Morales, de Anta, Lacosta, Miguel und Alonso; José María Gallardo del Rey (Gitarre), Orquesta de la Comunidad de Madrid, Miguel Roa (2007).
DG/Universal CD 0028947765905 (54')